Frage an Krimileser /Gedicht als Romananfang

Ich hab' keine Ahnung, ob ich an dieser Stelle im Forum richtig bin, aber nachdem ich zehn Minuten nach einem passenden Ort gesucht habe (und es in direkter Nachbarschaft immerhin einen anderen Thread gibt, in dem es um Romananfänge geht ;)), wage ich es mal hier.

Es geht um einen Krimi, dessen Leseprobe ich in Kürze einreichen muss. Ich hatte damals, als ich mit dem Schreiben begonnen habe, eine meiner seltenen lyrischen Anwandlungen, und spontan ein Gedicht im Kopf, das ich einfach mal, als Einstieg in den Roman, aufgeschrieben habe. Trotz des Abstands von einigen Wochen weiß ich nun leider immer noch nicht, was ich davon halten soll - drinlassen (und dann vielleicht mal ein bisschen dran arbeiten ... ;)) oder rausschmeißen, keine Ahnung. Ich bin absolut keine Lyrikerin, hohen Ansprüchen wird das also sicher nicht genügen, andererseits halte ich aber auch Leute mit Neigung zur Lyrik nicht unbedingt für meine Zielgruppe, sprich: Wer gern anspruchsvolle Gedichte liest, greift normalerweise eher selten ins Regal mit den Regionalkrimis. ;) Und irgendwie lässt mich das Gedicht nicht los, vielleicht auch, weil es gar so plötzlich und renitent in meinem Kopf aufgetaucht ist. Deshalb nun also meine Frage an die Krimileser und -schreiber hier: Kann man mit einem selbstverfassten Fünfzehnzeiler in einen Krimi starten, oder würde euch das abschrecken? Ich kenne bisher nur die Variante, ein bekanntes Gedicht eines anderen Autors voranzustellen, über einen selbst dichtenden Krimiautor bin ich bisher noch nie gestolpert ... :? Was meint ihr?

Diskutieren Sie hier online mit!

Dieser Text stammt aus dem Deutschen Schriftstellerforum / http://www.dsfo.de